

65. Jahrestag des Luftangriffs : Ge(h)Denken gegen Krieg und Faschismus

Quelle: Westfälische Rundschau Siegen, 16.12.2009, René Achenbach



Mit einer Vielzahl von Gedenkveranstaltungen und Kundgebung haben die Sieger dem 65. Jahrestag des alliierten Luftangriffs auf Siegen gedacht.

René Achenbach hat [Impressionen](#)



eingefangen.



Gedenktag : Alle setzen Zeichen gegen Rechts

Quelle: Westfälische Rundschau Siegen, 16.12.2009, Brigitte Wambsgaß



Siegen. Kalt ist es, eiskalt. Vielleicht beteiligen sich deshalb weniger Menschen am Sternmarsch des Siegener Bündnisses für Demokratie als im vergangenen Jahr.



„Demonstration zum Gedenken an den 65. Jahrestag des alliierten Luftangriffs auf Siegen - Kundgebung der Demokraten gegen den Aufmarsch der Neonazis
Foto: René Achenbach Foto: René Achenbach

Aus drei Richtungen ziehen sie in die Oberstadt zur Kundgebung auf dem Kornmarkt – vom Fischbacherberg, vom Rosterberg und von der Blue Box aus. Sie fordern aus Anlass der 65. Wiederkehr der Zerstörung Siegens und aus Protest gegen die Neonazis: „Ge(h)denken“.

Wir begleiten die etwa 100 Demonstranten, die aus der Rosterstraße kommen. Zwei Polizisten auf Motorrädern fahren mit Blaulicht vorweg. Die erste Reihe trägt ein Transparent: „Wir sind Siegen – Nazis sind es nicht.“ Schüler des Peter-Paul-Rubens-Gymnasiums verteilen unterwegs auch Handzettel mit dem offiziellen Aufruf des Bündnisses: „Manche Passanten lehnen ab“, erzählen sie enttäuscht. Eine Gruppe von Jugendlichen der Realschule Am Oberen Schloss trägt ein Transparent mit der Aufschrift: „Schule gegen Rassismus – Schule mit Courage“. „Damit setzen wir ein Zeichen“, sagt Dennis Jung (15). Und Schulsprecherin Julia Morgunova (16) ergänzt: „Wir sind eine Multi-Kulti-Schule. Wir haben keine Probleme mit Rassismus.“

Ute Waffenschmidt-Lenk, Pastorin der Martini-Kirchengemeinde, ist aus zwei Gründen dabei: „Man denkt noch einmal über die Zerstörung nach. Vor allem setzt man aber ein Zeichen gegen Rechts.“ Dass es so viele Neonazis gibt, findet sie erschreckend: „Da muss man frühzeitig dagegen halten.“ Ein paar Schritte vor ihr ist Jürgen Weiskirch, Chef von Verdi Siegen-Olpe, als Ordner unterwegs. Er findet es nicht wichtig, wieviele Leute auf die Straße gehen: „Entscheidend ist, dass sich das Ziel der Demonstranten über Multiplikatoren auch bei

denen festsetzt, die nicht hier sind." Sie würden durch die Demonstration darauf aufmerksam gemacht, „dass die Rechten das Gedenken umdrehen, um Geschichtsfälschung zu betreiben". Und zwar hier, vor Ort.

Mit drei Generationen ist Familie Berghäuser beim Sternmarsch vertreten. Gabriele Buhl-Berghäuser und Tochter Ann-Sophie schieben abwechselnd den Kinderwagen, in dem Tom (8 Monate) schläft. Dabei sein ist wichtig, meinen sie: „Das Erinnern an die Bombardierung Siegens und der Protest gegen die Rechten gehören zusammen.“

Gegendemonstration : In Siegen ist kein Platz für Nazis

Quelle: Westfälische Rundschau Siegen, 16.12.2009, Ulrich GEIS



Siegen. Zwanzig Jahre und kein bisschen weiter: „Wir dürfen nie aufhören, für Freiheit und Gerechtigkeit zu kämpfen“, rief der Kölner Musiker Kutlu den rund 500 Demonstranten vor dem Siegener Rathaus zu.

Der Sänger der Rap-Band „Microphon Mafia“ weiß, wovon er spricht. „Wir haben vor 20 Jahren angefangen, mit unseren Liedern gegen den Rassismus zu singen“, erzählte er. Und fügt bedauernd hinzu: „Es hat sich seitdem nichts geändert.“

Deshalb sei es so wichtig, „auch in der Dunkelheit Gesicht zu zeigen“, mahnte Jan Vering, Dramaturg des Apollo-Theaters und Moderator der Kundgebung, die den Abschluss des Sternmarsches zum Kornmarkt bildete.

Auch wenn es nicht so viele waren, wie die Organisatoren des Siegener Bündnisses für Demokratie gehofft hatten, es war eine eindrucksvolle Absage an die kleine Gruppe von Neonazis, die den 65. Jahrestag der Bombardierung Siegens durch englische und amerikanische Flieger erneut zum Anlass nehmen wollten, aus dem Tod von fast 400 Menschen politischen Nektar zu saugen.

Dass Geschichte nicht für ideologische Zwecke missbraucht wird, forderte Bürgermeister Steffen Mues, der wegen einer Krankheit seine Rede von seinem Stellvertreter Jens Kamieth vortragen ließ. „Der 16. Dezember darf von Faschisten und ihren Nachfolgern nicht missbraucht werden. Und ich protestiere dagegen, dass die Geschichte und der Name unserer Stadt für Propagandazwecke von Neofaschisten in den Schmutz gezogen wird.“

Mues erinnerte an Antwerpen. Die flämische Stadt, mit der Siegen über Peter Paul Rubens verbunden sei, wurde am 16. Dezember 1944 durch deutsche V2-Raketen zerstört. Der Befehl für den Abschuss sei von einem Kommandostand in Siegen aus erfolgt. In Antwerpen starben 567 Menschen. Der Siegener Bürgermeister forderte in diesem Zusammenhang „eine neue Kultur des Gedenkens“.

Quelle: [Siegener Zeitung 17.12.2009](#)

1000 Polizisten hatten „rechte“ Demo unter Kontrolle



Die von Neonazis angemeldete Demonstration gestern Abend am Siegener Löhrtor-Hallenbad und auf der Frankfurter Straße konnte weitgehend unter Ausschluss der Öffentlichkeit durchgeführt werden. Um eine Eskalation zwischen rechten und linken Gruppen zu verhindern, hatte die Kreispolizeibehörde nach SZ-Informationen insgesamt 1000 Einsatzkräfte aus dem Rheinland und dem Ruhrgebiet in die Krönchenstadt beordert. Nach Auskunft von Polizeipressesprecher Georg Baum kam es bei der mehrstündigen Demo zu keinen nennenswerten Vorfällen. Kalle

Stilles Gedenken am Dicken Turm



Punkt 15 Uhr endete das Glockengeläut, verstummten auch die letzten Plaudereien der gut 250 Bürger, die sich gestern zum Gedenken an den verheerenden Bombenangriff auf Siegen am 16. Dezember 1944 am Dicken Turm eingefunden hatten. Die stellvertretenden Bürgermeister Jens Kamieth und Angelika Flohren sowie 1. Beigeordneter Reinhold Baumeister und Landrat Paul Breuer legten gemeinsam einen Kranz nieder. Bei dem nur wenige Minuten dauernden Luftangriff vor 65 Jahren waren 348 Menschen ums Leben gekommen. Nach dem offiziellen Teil zerstreute sich die Menge nicht etwa, zahlreiche Teilnehmer, vor allem ältere Menschen, begaben sich ebenfalls in den Gedenkraum und verharrten dort ergriffen. mir/Foto: kalle

Täglich Gedenken in Ypern

Auch Leeds ehrt die Kriegstoten in besonderer Weise
mir Siegen. Bei der gestrigen Kundgebung vor dem Siegener Rathaus ging es nicht nur um Siegen.
Gezielt sprach der stellv. Bürgermeister Jens Kamieth über den zeitgleichen deutschen Angriff auf
Antwerpen und über die Partnerstädte. Etwa Ypern in Belgien, im Ersten Weltkrieg Schauplatz eines
Gemetzels von apokalyptischem Ausmaß. Das Beispielhafte an Ypern: Dort gedenke man der 500 000
Toten jeden Abend um 20 Uhr am Meenem-Tor, in das die Namen der Gefallenen eingemeißelt
sind. Junge Menschen in der Menge, jeden Abend frische Blumen am Mahnmal der Gefallenen.
Auch in England hat Siegen eine Partnerstadt: Leeds. Dort werde der „Remembrance Day“ begangen.
An einem Tag im November trügen die Menschen überall in Stadt und Land Mohnblumen aus Papier
am Rever. In einer langen Prozession zögen Teilnehmer beider Weltkriege und offizielle
Würdenträger durch das Stadtzentrum. Gäste aus Frankreich, Tschechien, Polen, auch aus Siegen,
sind eingeladen. Unter großer Anteilnahme widme Leeds einen Tag im Jahr dem Gedenken an die
Opfer des Krieges.

Vollkommen anders die Lage in Siegen. Dort erschienen, so Kamieth, zum Volkstrauertag in der Regel
ein paar Dutzend offizielle Vertreter. Am Jahrestag der Zerstörung Siegens sind es bis vor zwei
Jahren gerade einmal 100 Menschen gewesen, die persönlich motiviert oder in offizieller Mission am
stillen Gedenken am Dicken Turm teilgenommen hätten. Eine Massenkundgebung wie 2008 sei erst
durch die Provokation der Neonazis zustande gekommen. Diese Tatsache, so Kamieth, „gibt mir zu
denken. Und ich frage mich: Wollen wir in den nächsten Jahren unsere Gedenkfeier anlässlich des 16.
Dezember unter das Vorzeichen ‚Anti‘ oder unter das Vorzeichen ‚Pro‘ setzen? Meine Antwort ist
eindeutig: ‚Pro Versöhnung‘, ‚Pro Frieden und Völkerverständigung‘, ‚Pro Toleranz und Demokratie‘.“
Nächstes Jahr soll mit Antwerpen eine gemeinsame Veranstaltung stattfinden. In Zukunft will man
den 16. Dezember nutzen, um mit den Partnerstädten in Belgien, Holland, England und Polen das
Gespräch zu suchen über Versöhnung und Demokratie.